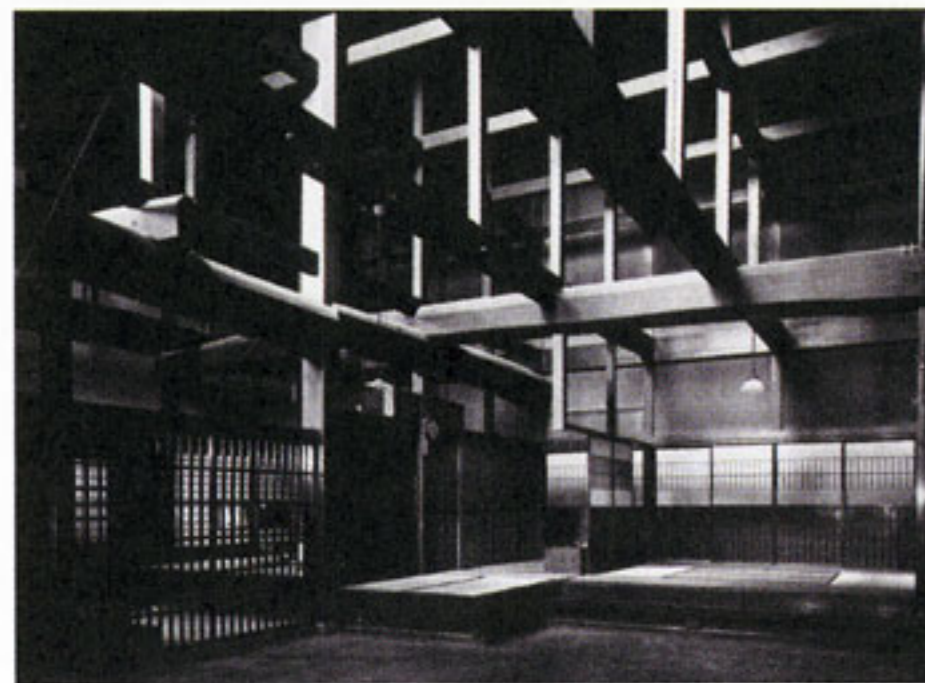


ZIMMERN:
AUS DEM INNERN
HERAUS ENTWERFEN

DENKEN IN HOLZ

Holz als Baumaterial verlangt nach einer eingehenden Beschäftigung mit dem Thema des Fügens. So genügt es im Entwurf eines Holzbaus nicht, sich auf das Festlegen der Raumgrenzen zu beschränken. Im Gegenteil: ob es sich um eine herkömmliche Ständerkonstruktion, eine Rahmenbauweise oder ein modernes Tafelbausystem handelt: Böden, Decken und Wände müssen aus dem Innern heraus entworfen werden, um am Ende

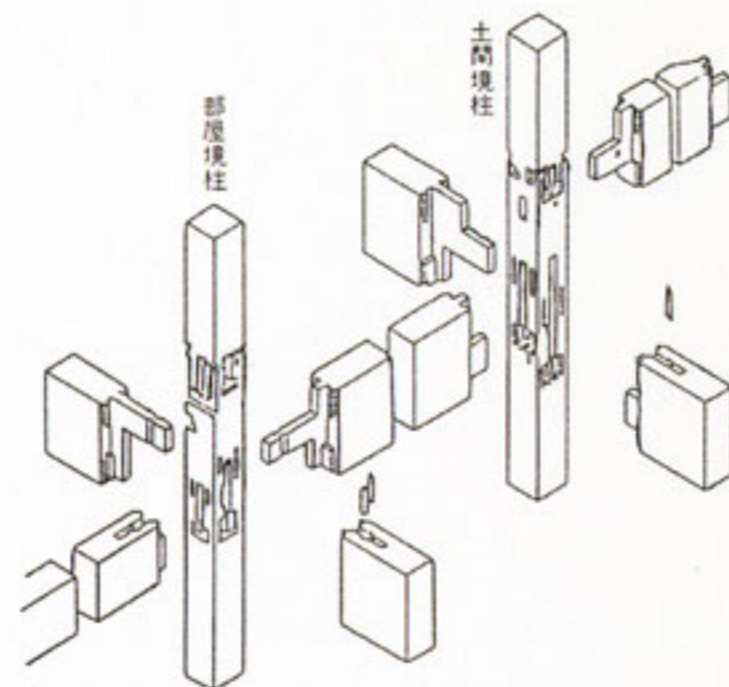


das dem Gebäude zugrunde liegende räumliche und architektonische Konzept in ein massgeschneidertes Konstruktionsprinzip zu überführen. Im Holzbau müssen die Schnittstellen zwischen den Bauteilen präzise gedacht, gezeichnet und im Modell gebaut werden, um grösstmögliche Kontrolle über das zukünftige Bauwerk zu erhalten. Womit wir auf den Begriff der Tektonik und auf

die Verwandtschaft von Architekt und Zimmermann stossen. Tektonik leitet sich ab vom griechischen Tekton, dem Zimmermann, und bedeutet in der Architektur die Lehre vom Zusammenkommen einzelner Teile zu einem Ganzen.

VERWANDTSCHAFTEN

Gelten dem Baumeister Toleranzen von einem Zentimeter, so denkt und zeichnet der Zimmermann in der Genauigkeit von Millimetern. Nicht nur darin ist der Holzbauer dem Architekten nahe, ebenso wie jener beherrscht er das Handwerk



des Zeichnens und gebraucht den Plan zur Prüfung der Tragfähigkeit des Gedachten. Im traditionellen japanischen Holzbau übernimmt der Zimmermann gar Aufgaben des Möbelschreiners und ist somit in der Lage, den Bauprozess in einer umfassenden Gesamtheit anzubieten. Die Pflege einer derart universellen Auseinandersetzung mit einem Material und seiner Handhabung vermag uns in der Ausbildung von Architekten stets als Richtschnur zu dienen.

WEGBILDER

Bereits im Sommer 2004 hat Christoph Frommelt als Vertreter der Bergrettung

Liechtenstein ein Transferprojekt am Institut für Architektur und Raumplanung initiiert. Architekturstudenten im zweiten Semester entwarfen und bauten eigenhändig unter der Leitung von Prof. Johannes Käferstein und mir entlang



einem neu befestigten Weg auf der Bergkrete oberhalb Triesenberg sechs „Wegbilder“, die als Orientierungspunkte im Gelände dienten. Ursprünglich als provisorisches Ereignis gedacht, haben drei Bauwerke davon zwei strenge Winter überdauert und stehen heute noch als Zeuge der Leistungsfähigkeit des adäquat verwendeten Materials Holz.

TRANSFER

Die Hochschule ist auf die Anfrage der Xylo AG, zusammen mit Studenten ein Projekt zum fünfgeschossigen Holzbau in Angriff zu nehmen, gerne eingegangen. Die Gelegenheit, das Fach Holzbau, von Christoph Frommelt selbst als Dozent unterrichtet, mit der Arbeit in den Entwurfsstudios im fünften Semester zu koppeln, versprach eine interdisziplinäre Beschäftigung mit dem brandaktuellen Thema. Die Studenten wurden in drei Gruppen von den Entwurfsdozenten

David van Handel, Dieter Jüngling und Robert Veneri intensiv betreut. Die drei gewählten Standorte - vom dörflichen Balzers über das kleinstädtische Zentrum von Buchs bis zum suburbanen Vaduz - sollten die Auseinandersetzung mit dem Thema in ganz unterschiedlichen Situationen stimulieren. Die Projekte wurden während 15 Wochen entwickelt und in Zwischen- und Schlusskritiken mit Experten diskutiert. Die Resultate der anspruchsvollen Aufgabenstellung finden nun in der alten Rheinbrücke zwischen Sevelen und Vaduz für die Dauer von drei Tagen



eine dem Thema perfekt entsprechende Beherbergung. Die auf einem schon 1840 patentierten System von William Howe aufgebaute Gitterbrücke steht für die damalige Pionierstellung des amerikanischen Brückenbaus, der es geschafft hatte, die komplexen europäischen Holzverbindungen weiter zu entwickeln, um das riesige Land schnell und ökonomisch zu erschliessen. Als letzter gedeckter Rheinübergang aus Holz demonstriert die vor über hundert Jahren erbaute Brücke heute auf eindrückliche Weise die Dauerhaftigkeit eines innovativen Holzbauwerks und stellt uns einen unglaublich kraftvollen Innenraum zur Verfügung.